Christine Lagarde, 55, Chefin des Internationalen Währungsfonds, lehnt Drill, Druck und übertriebene Disziplin in der Kindererziehung ab. Einen pädagogischen Stil, wie ihn die chinesisch-amerikanische Bestsellerautorin Amy Chua („Die Mutter des Erfolgs“) propagiert, hält Lagarde für „unproduktiv“. Das wisse sie aus eigener Erfahrung: Als ihr inzwischen erwachsener Sohn sieben Jahre alt gewesen sei, habe sie ihn zum Klavierspielen zwingen wollen. Das Projekt sei gründlich schiefgegangen. Mit 15 Jahren habe er aber freiwillig begonnen, Gitarre zu lernen, und das gar nicht mal so schlecht. Eine „Tigermutter“ sei sie nie auch nur ansatzweise gewesen, so Lagarde: „Dazu hätte ich auch gar keine Zeit gehabt.“

Patrick Boyle, 72, Graf von Glasgow, will sich nicht mehr von der quietschbunten neuen Fassade seines über 750 Jahre alten Schlosses Kelburn Castle trennen. 2007 hatten vier brasilianische Graffiti-Künstler den Südflügel mit Spraydosen bearbeitet. Das Street-Art-Projekt an der schottischen Westküste war die Idee von Boyles Kindern. Die Behörden genehmigten die urbane Verzierung, aber nur übergangsweise bis zum Beginn der ohnehin notwendigen Renovierung. Doch die farbenfrohe Burg entwickelte sich zur Touristenattraktion. Sein Bewohner hat die Denkmalschutzbehörde kürzlich gebeten, das Kunstwerk als charakterbildendes Merkmal des Schlosses anzuerkennen und dauerhaft zu erhalten. „Alle Gebäude, die wir heute als historisch bezeichnen, waren bei ihrer Entstehung Trendsetter“, glaubt der Graffiti-Graf.

JEFF J. MITCHELL / GETTY IMAGES

Boyle (r.) mit Sohn

DOMINIQUE ECKEN / DAVIDS

Christian Berkel, 53, international gefragter deutscher Filmschauspieler („Inglourious Basterds“, „Mogadischu“), stand für ein Bild bis zum Bauchnabel im Wasser. Er folgte einem Wunsch des Malers Aris Kalaizis, 45, der ihn in einem Teich bei Klinga als Vorlage für ein Ölgemälde fotografierte. Auf dem Bild zeigt Kalaizis den Mimen gleich doppelt und lässt weiße Zylinder neben ihm schwimmen. Er sei bestrebt gewesen, die „tiefere, dunklere Seele“ seines Models „herauszukitzeln“, so der Leipziger. Auch Berkels Lebensgefährtin, die „Tatort“-Schauspielerin Andrea Sawatzki, stand für Kalaizis Modell – das Paar ist mit dem Realismus-Maler befreundet. Die Ölschinken mit den TV-Größen hängen jetzt in der Kalaizis-Ausstellung „Parallelwelten II“ in der Berliner Maerzgalerie. Das Berkel-Bild hat eine internationale Sammlung bereits für 36 000 Euro erworben. Er hätte damit „Schwierigkeiten“, sagte der Schauspieler, sich „an den eigenen vier Wänden zu sehen“.

Karl-Theodor zu Guttenberg, 39, ehemaliger Verteidigungsminister und ehemaliger Doktor der Jurisprudenz, hat sich in eine der exklusivsten Gegenden der USA eingekauft. Nahe der Stadt Greenwich, rund eine Autostunde von New York entfernt, hat er mit seiner Familie ein über drei Millionen Euro teures Anwesen bezogen. Die Region, bekannt für höchste Grundstückspreise und die vielen dort ansässigen Hedgefonds und Investmentfirmen, wird auch von Showgrößen wie Diana Ross oder Justin Timberlake als diskretes Refugium geschätzt. Seinen Abschied aus Deutschland hatte der Freiherr im August mit Freunden in einer Berliner Szenebar bis in die Morgenstunden gefeiert. Spätestens Ende September will die Staatsanwaltschaft Hof bekanntgeben, ob sie in der Plagiatsaffäre um seine Doktorarbeit gegen ihn Anklage wegen Urheberrechtsverletzungen erhebt.

DANIEL KARMANN / PICTURE-ALLIANCE / DPA

Familie Guttenberg

Steve Redmond, 46, irischer Langstreckenschwimmer, hat als erster Mensch den berüchtigten Fastnet-Felsen in der Keltischen See von Land aus umschwommen. Die 40 Kilometer lange Strecke galt bisher wegen der tückischen Strömungen, des Seegangs und des hohen Hai-Aufkommens als unbezwingbar. Tatsächlich hatte der Mann aus Ballydehob, Mitarbeiter eines Werkzeugverleihs, drei vorhergehende Versuche abbrechen müssen. Diesmal ließ Redmond sich vor dem Kraftakt von einer Hypnotiseurin in eine Art Trance versetzen. Dann kraulte er 13 Stunden und 25 Minuten lang ohne Pause. Die niedrigen Wassertemperaturen von 12 bis 13 Grad zehrten am meisten an seinen Kräften. Der Ire trug keinen Anzug, sondern hatte den nackten Körper mit Schafsfett eingerieben; während des Schwimmens trank er heißes Wasser. Nach sechs Stunden musste er sich erbrechen. Doch der Mann, der bereits den Ärmelkanal und die Enge von Gibraltar durchquert hat, hielt durch. Seinem Begleitboot hatte er strikte Order gegeben: „Holt mich nur raus, wenn ich sterbe.“

ANNE MINIHANE

Redmond